

## Handout Predigt Mt 22,34-40 “Alles ganz normal?!”

Predigtreihe: “Auf die Haltung kommt es an”, Teil I

---

Symptome – Diagnose – Therapie.  
Diese Schritte will auch Jesus mit uns gehen. Denn die Bibel sagt:  
„*Er ist unser Arzt!*“ Er ist der Heiland. Da steckt „heilen“ drin

Ein Eindruck aus unserer Gebets- und Fastenwoche: „Meine Braut ist so sehr von sich selbst eingenommen. Sie schaut sehr stark auf sich selbst, wie schön sie ist oder ob sie schön genug ist. Sie schaut auf ihr Wohlergehen, dass es ihr gut geht, dabei sollte ihr Blick sich auf mich richten, sich vor Liebe nach mir verzehren. Ein Zerbruch wird ihr zeigen, dass sie mich braucht und dass sie mich will.“

Symptome: Dieser Eindruck kann sich auf den Leib Christi allgemein beziehen. Auf die Gemeinde weltweit oder in Deutschland oder in Berlin. Aber trifft er nicht auch auf unsere Gemeinde zu? Ist es nicht so, dass die letzten Jahre auch uns auf unsere eigenen Wege und Krisenbewältigungsstrategien zurückgeworfen haben? Dass sich das „ich“ oft über das „wir“ geschoben hat? Dass wir uns an schwierigen Entscheidungen reiben? Dass wir uns mit anderen vergleichen und darauf schauen, was uns fehlt, was wir vermissen, was bei anderen besser geht? Dass wir ein Ideal von Gemeinde in uns tragen, dass sich mit der Realität nicht mehr verbinden lässt? Dass wir oft nur damit beschäftigt sind, mit unserem eigenen Leben klarzukommen? Dass uns so vieles bewegt und zugleich so viele Fragen offen bleiben? Unser Herz scheint irgendwie geteilt und nicht mehr so ganz auf Jesus ausgerichtet zu sein? Wenn ein großes Frachtschiff nur um wenige Bogensekunden vom Kurs abweicht, merkt man auf dem weiten Meer zunächst gar nichts. Was ist schon eine Bogensekunde? Aber mit der Zeit wird klar: Wir werden unser Ziel verfehlen, wenn wir nicht gegensteuern!

Wenn Jesus eine Diagnose stellt, hat er auch die beste Therapie bereit. Denn er sehnt sich danach, den Himmel in unser Herz und unsere Gemeinschaft zu bringen.

„*Meine Braut ist so sehr von sich selbst eingenommen.*“ Keiner hat sich bewusst entschieden, so zu denken, zu fühlen oder zu leben. Aber wieso kommt es dann doch dazu? Überdenken wir unsere Herzenshaltungen: - Die Festlegungen, mit denen wir auf schwierige Erfahrungen reagiert haben. - Die Grenzen, die wir gezogen haben, um uns zu schützen. - Den Lebensstil, den wir verteidigen. Herzenshaltungen geben uns Halt, vermitteln uns Sicherheit. Aber sie halten uns auch fest, leiten uns an dem vorbei, was links und rechts unseres Weges liegt. Und meist hinterfragen wir sie nicht, weil „wir eben so sind, wie wir sind.“

Heute beginnt eine Predigtreihe, in der es um die verborgenen Haltungen unserer Herzen gehen soll. Wir starten mit einem Text, der von Gottes Sehnsucht spricht. Mt 22,34-40.

„Meister, welches der 613 Gebote der Thora ist wohl das Größte?“ Jesus antwortete den Pharisäern zunächst mit dem Glaubensbekenntnis Israels: „*Höre, Israel, der Herr, dein Gott, ist einzigartig. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft.*“ (Dtn 6,4)

Hier steht dreimal „ganz“. Das Hebräische hat ein wunderbares Wort für „ungeteilt“: „tamim.“ Es wird z.B. verwandt für die Bretter, die der Stiftshütte ihre Stabilität geben sollten. Und bedeutet hier: „ganz eng beieinander sein, fest zusammengefügt sein.“ (Ex 26,24) – Oder es wird ausgesagt von Gott. Weil Gott „vollkommen“ ist, sind es seine Werke auch (Dtn 32,4). – Es wird für die Opfertiere verwandt: „Makellos“ ist Gottes Anspruch an sie. – Und nachdem Abraham Gottes Verheißung nachhelfen wollte, indem er Ismael zeugte, waren Gottes erste Worte nach einem langen Schweigen: „*Wandle*

*vor mir und sei ,tamim‘!*“ (Gen 17,1) Also: „aufrichtig, integer, echt, ganz“. – In den Psalmen und Sprüchen begegnet es uns in der Bedeutung von „redlich, untadelig, ungeteilt, lauter.“ – Gott sehnt sich danach, dass du ihn in dieser Weise liebst. Ungeteilt mit deinem Herzen, deiner Seele und deiner Kraft.

Frage: Was füllt dein Herz aus? Woran arbeitet sich deine Seele ab? Wohin fließt eigentlich deine Kraft?

Diesem größten Gebot – oder besser: dieser größten Sehnsucht Gottes – fügt Jesus noch ein zweites hinzu: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ (Lev 19,18) Dh. Gott mit ungeteilten Herzen zu lieben, ermöglicht eine neue Tiefe, Kraft und Schönheit von Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die die Welt um uns herum so nicht kennt. Einen Glanz des Himmels, der ausstrahlt.

Jesus möchte immer wieder einzelne Herzen neu entzünden! Wenn man einen Holzsplitter zu Brennen bringen will, wird es nichts nutzen, diesen nur in den Lichtschein oder in die Wärmeabstrahlung eines Feuers zu legen. Man muss ihn schon ins Feuer hinein legen. Und dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis er auch Feuer fängt... Zwei Ermutigungen ❶. Geh mutig hinein in das Feuer der Liebe Jesus. Ohne Angst. Ohne Zweifel. Ohne Routine. Und ❷.: Erlaube dem Heiligen Geist, dir Herzenshaltungen zu offenbaren, die er verändern möchte. Von denen er dich befreien will, damit du seine Kraft und Gegenwart neu erleben kannst.